

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen
Forschung
Band: - (2002)
Heft: 55

Artikel: Dossier Sterne : ein Gott in den Sternen?
Autor: Dessibourg, Olivier / Bucheli, Erika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

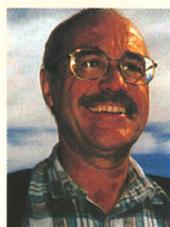
Ein Gott in den Sternen?

VON OLIVIER DESSIBOURG UND ERIKA BUCHELI
FOTOS ZVG UND KEYSTONE

Weihnachten steht vor der Tür. «Horizonte» wollte wissen, welche Vorstellung sich die in diesem Dossier interviewten Forscher von einem allmächtigen Gott machen. Wissenschaftler, die berufsbedingt gelegentlich auf der Suche nach wissenschaftlichen Erklärungen zu den Anfängen des Universums sind.

Respekt vor dem Leben ist wichtig

Eines Tages fragte Napoleon den berühmten Mathematiker und Astronomen Simon de Laplace, der ihm sein neuestes System zur Erklärung des Universums präsentierte: «Und was ist mit Gott?» Laplace soll ihm einfach geantwortet haben: «Sire, dieser Hypothese bedurfte ich nicht!» Ich schliesse mich dieser Antwort an. Im Übrigen kann man Wissen-



André Maeder, Observatorium Genf

schaft und Religion einander nicht gegenüberstellen: Religiöse Thesen lassen sich mit wissenschaftlichen Argumenten weder stützen noch widerlegen. Persönlich glaube ich jedoch fest daran, dass der Respekt vor dem bewussten Leben ganz wichtig ist und man seinem Nächsten nicht schaden darf.

Nächstenliebe in vollendeter Form

Weihnachten ist die Feier der Geburt Jesu – eines Menschen, der in und mit seinem Leben das Prinzip der Nächstenliebe in vollendeter und daher umso beispielhafterer Weise verkörperte. Durch ihn wird offenbar, dass auch unser Dasein über seine Natur als – komplexe – Materie hinaus nicht nur zur Teilhabe an der Transzendenz begabt, sondern sogar Ausdruck derselben ist – ganz ähnlich, wie ein Tanz als Kommunikation im weitesten Sinne für die Partner sowohl Ermöglichung wie auch Verwirklichung bedeutet – also z.B. sowohl Vollzug ihrer gemeinsamen Bewegung wie auch Verständigung über ihre je eigenen inneren Beweggründe beziehungsweise Befindlichkeiten. Den Menschen und der Welt täte es schon gut, wenn sich ihre Liebe zum Dasein auch von diesem göttlichen Geschenk inspirieren liesse.



Roland Buser, Universität Basel

Bräuche gehören zu unserem Leben

Persönlich erlebe ich Weihnachten vor allem als ein Familienfest. Ich schätze Traditionen im Allgemeinen. Religiöse und andere Bräuche sind für die verschiedenen Völker wichtig. Ich empfinde sie als etwas, das zu unserer Geschichte, unserem Leben, unserer Vision und dem Wertesystem einer Gesellschaft gehört. In diesem Sinne bin ich auch der Ansicht, dass die Existenz von «Elementen» wie Mythologie, Kosmogonie, Religion und Gott für alle Menschen oder Völker wichtig und natürlich ist.



Daniel Schaefer, Observatorium Genf

Selber in die Sterne blicken

Hat Sie die Lust gepackt, mehr über die Sterne, Planeten und das ganze Universum zu erfahren? In der Schweiz gibt es eine ganze Reihe von Sternwarten und astronomischen Gesellschaften, die Ihnen die Möglichkeit bieten, den Himmel bei Nacht zu entdecken, Planeten, Doppelsterne, Galaxien, Kugelsternhaufen oder Gasnebel zu beobachten und zu erfahren, was die Wissenschaft über diese Phänomene alles herausgefunden hat.

Observatorien in Ihrer Nähe

Eine ausgezeichnete Übersicht über die Beobachtungsmöglichkeiten in der Schweiz bietet die Internetseite von astro!Info, dem Service der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft, wo die Sternwarten in Ihrer Region abrufbar sind. Die Website bietet zudem vielfältige Informationen über Astronomie, vom aktuellen Himmelsbild über die neuesten Forschungsergebnisse oder Diskussionsforen bis zu den Starpartys zum gemeinsamen Beobachten und Fachsimpeln.

www.astroinfo.org/obs/index.html

Leider ist die Website von Astroinfo nur in Deutsch abrufbar. Die astronomischen Gesellschaften der französischen Schweiz haben jedoch eine eigene Website, wo alle Westschweizer Sternwarten mit ihren Websites zu finden sind:

www.astroclub.net/saturne/ursa

Satelliten beobachten

Wer sich speziell für die Raumfahrt interessiert, sei auf die englischsprachige Website «Heavens above» verwiesen. Sie liefert wertvolle Informationen, um Satelliten wie die Internationale Raumstation (ISS) oder den Erdbeobachtungssatelliten Envisat am Himmel zu beobachten. Die Website gibt beispielsweise an, wann die Objekte am Himmel zu sehen sind. Ausserdem zeigt sie die Route der Planeten, Galaxien, Sternbilder usw. an und enthält viele weitere Informationen über Raumfahrt und Astronomie.

www.heavens-above.com

Wie arbeitet die Forschung?

Verschiedene Forschungsinstitute stellen ihre Arbeit regelmässig der Öffentlichkeit vor. So bietet das Observatorium der Universität Genf Einzelpersonen und Gruppen nach telefonischer Anmeldung die Möglichkeit, das moderne Forschungsinstitut zu besichtigen.

obswww.unige.ch

Auch das Astronomische Institut der Universität Basel organisiert nach telefonischer Anmeldung Führungen.

www.astro.unibas.ch

Je mehr ich lerne, desto mehr staune ich

Ich bin nicht religiös in dem Sinne, dass ich im Glauben an einen personalisierten Gott aufgewachsen wäre. Bei meiner Sicht der Realität stand im Vordergrund, dass ich die Abläufe verstehen wollte. Je mehr ich darüber lerne, desto mehr staune ich: Nach unserem Schulwissen dürften viele Dinge im Universum nicht existieren. Nicht die Gesetze der Physik sind jedoch falsch, sondern unsere Wahrnehmung der Natur, solange wir versuchen, diese mit unseren beschränkten Kenntnissen zu beschreiben. Die Natur im «Rohzustand» scheint aus bestimmten Phänomenen und Elementen zu bestehen. Schaut man genauer hin, zeigt sich jedoch, dass überall enge Wechselwirkungen bestehen. So könnte von den Elementarteilchen bis zum unermesslichen Kosmos alles anders aussehen oder so schlecht abgestimmt sein, dass nichts Komplexes entsteht. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wenn man sich bewusst wird, welche geringe Rolle wir im Ganzen spielen, kommt man zum Schluss, dass unsere Welt und auch unsere geistige Existenz viel mehr Dinge enthält, als wir je erfassen können. Meine Art des Glaubens an einen Gott besteht deshalb eher darin, trotz unserem unzulänglichen Verständnis diese viel weitergehenden existenziellen Grundsätze zu akzeptieren.



Manuel Güdel, Paul-Scherrer-Institut

In erster Linie ein Familienfest

Weihnachten hat für mich keine religiöse Bedeutung, sondern ist in erster Linie ein Familienfest, bei dem meine Frau und ich Kinder und Geschwister treffen und wir uns gegenseitig mit Geschenken Freude machen. Sechs Jahre in einem christlichen Internat haben mich in meiner sozialen Wertevorstellung geprägt, und ich unterstütze die Rolle, die die Kirche im sozialen Bereich einnimmt. Ich persönlich habe allerdings keinen direkten Bezug zur Religion, da sie meiner naturwissenschaftlich orientierten Denkweise verschlossen bleibt.



Friedrich Thielemann, Universität Basel